

GIB DEN GLAUBENSMUT NICHT AUF!



Persönliche Reformation 2

ZUR PREDIGT VOM 16.11.2025 | FCG KIEL | PASTOR LARS JAENSCH

Wer schon einmal die kanadische Stadt Toronto besucht hat, der war sicherlich auch auf dem 553 m hohen CN Tower. In weit über 300m Höhe gibt es eine Aussichtsplattform, von der aus man einen phantastischen Rundblick über die Stadt hat. 1995 waren Marion und ich in Toronto und ließen uns natürlich diese spektakuläre Aussicht nicht entgehen. Am meisten hat uns bei diesem Besuch der 1994 eröffnete, sogenannte „Glass Floor“ - der Glasboden fasziniert. Aus dem 113. Stockwerk kann man hier durch eine Panzerglasscheibe, die in den Boden eingelassen wurde, zwischen seinen eigenen Füßen hindurch ganze 342m senkrecht in die Tiefe schauen. Die 6,35cm dicke Scheibe, so sagt man, hält das Gewicht von 35 Elchen aus, was regelmäßig getestet wird - allerdings nicht mit Elchen. Bis zu dieser Predigt war mir nicht bekannt, wie dünn diese Scheibe ist. Wenn ich dran denke, dass ich damals auf dieser Scheibe stand - wird mir jetzt noch ganz schwummerig. Als wir den CN Tower besuchten und zum Glass Floor kamen, konnte man dort ein interessantes Schauspiel beobachten: Menschen betraten mutig diese knapp 23qm große Glasfläche. Dann schauten sie zwischen ihren Füßen nach unten - wurden ganz blass, erstarrten und bewegten sich nicht mehr. Andere



Besucher - die selbst weniger mutig waren - bildeten eine Menschenkette und wagten sich sodann zaghaft und vorsichtig auf den Glassfloor, nahmen die vor Angst angsterstarrte Person an der Hand und retteten so den Unglückseligen aus seiner misslichen Lage. Vielleicht schmunzelst du jetzt - aber ich garantiere dir: Wenn du selbst einmal dort stehst, wirst du das verstehen! Was war das Problem: Die Menschen, die auf dem Glasboden erstarrten, verließ einfach ihr

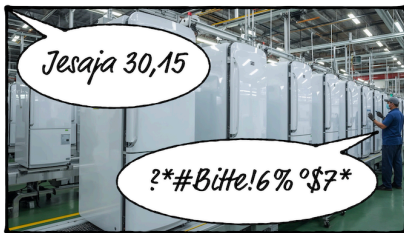
Mut, weil sie ihr Vertrauen verloren haben. Ich meine, es sind ja auch nur 6,35cm! Und damit sind wir schon mittendrin in unserem heutigen Thema. Es geht um Vertrauen. Denn die Bibel fordert uns auf:

Hebräer 10:35 (Luther) *Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.*

WENN GOTT MEINE WÜNSCHE NICHT ERFÜLLT

In meiner Studienzeit - ich habe Kunstwissenschaften und Germanistik studiert (allerdings nicht abgeschlossen, da ich nach 2 Jahren ein Theologiestudium begann) arbeitete ich als *Werksstudent* teilweise auf dem Bau, aber auch am Fließband im Kühlschranksbau. In dieser Zeit hatte ich ein für mich damals sehr wichtiges Gebetsanliegen. Ich wollte von Gott unbedingt etwas haben und so lag ich ihm deswegen beständig in den Ohren. Das ist ja an und für sich nicht schlecht, ganz im Gegenteil. Mein Problem war nur, dass ich das starke innere Empfinden hatte, dass Gott ganz klar „Nein!“ zu meinem Begehren sagte. Ein „Nein!“ Gottes kann übrigens auch eine Gebetserhörung sein, denn auf diese Weise bewahrt Gott uns vor mancherlei Schaden und Gefahr. Denn wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass manche unserer Bitten durchaus auch sehr kurzsichtig oder eigensüchtig sind. Und manchmal wäre sein „Ja!“ nicht das Beste für uns, sondern mittel- oder langfristig gesehen eher ein Unglück. Dann dient Gottes „Nein!“ durchaus zu unserem Besten, was wir oft aber erst sehr viel später einsehen. Wie auch immer, ich war damals über Gottes „Nein!“ nicht gerade entzückt. Ich war ziemlich sauer, knatschig und ungehalten, verlor langsam die Geduld mit Gott. So saß ich nun ziemlich griesgrämig am Fließband, baute Kühlschranks und bettelte quengelnd wie ein kleines Kind darum, dass Gott mir doch bitte gefälligst meinen Wunsch erfüllen

möge und spürte doch zugleich sein „Nein!“ in meinem Herzen. Was die ganze Sache für mich nicht besser machte. Eines Tages saß ich dann, mal wieder *bittend und bettelnd* hinter meinem Kühlschrank, während ich ein Kühlaggregat montierte. Inzwischen war ich mir gar nicht mehr sicher, dass Gott wirklich das Beste für mich im Sinn hatte. Warum hörte er einfach nicht auf mich, er müsste doch eigentlich wissen, wie sehr ich das Erbetene benötigte? Während ich also an diesem Kühlschrank arbeitete (der dabei auf dem



Fließband beständig weiterlief) und mit Gott haderte, da war es mir plötzlich, als würde ich innerlich eine Stimme vernehmen. Und die sagte deutlich vernehmbar nur einen einzigen kurzen Satz: „Jesaja 30:15“. Keine Erklärung. Nichts. Nur diese Bibelstelle. Ich hatte keine Ahnung, was dort steht, konnte allerdings auch nicht gleich hinter dem Kühlschrank hervor aufspringen, zu meinem Rucksack laufen, meine Bibel herausholen und nachschauen. Ungeduldig und neugierig wartete ich auf die nächste Pause,

die noch lange auf sich warten ließ. Als sie endlich eintraf, griff ich sofort zu meiner Bibel und suchte nach der entsprechenden Stelle. Neugierig geworden? Dann lass uns diese Stelle mal lesen:

Jesaja 30:15 (HfA) Kehrt doch um zu mir und werdet ruhig, dann werdet ihr gerettet! Vertraut mir und habt Geduld, dann seid ihr stark! Aber ihr habt nicht gewollt!

Als ich das las, stieg mir die Schamröte ins Gesicht. Dieses Wort war für mich wie eine schallende Ohrfeige. Es ist eine deutliche Rüge und sehr klare Ansage, die voll ins Schwarze traf, aber so was von! Aber (und so ist Gott immer) dieser Vers weist zugleich auch einen Ausweg. Es heißt hier ja: „*Werdet ruhig, vertraut mir und habt Geduld ...*“. Einfach mal Ruhe geben und sich geduldig in Vertrauen üben? Darauf hatte ich aber damals so gar keine Lust. Ich wollte ja meinen Willen bei Gott durchsetzen - und zwar möglichst umgehend. Aber gegen Gott und sein Wort kann man nicht gewinnen. Damals fand ich das gar nicht lustig, aber rückblickend muss ich sagen, dass Gott mir hier, auf unnachahmlich liebevolle Art den Kopf gewaschen hat, wie man so schön sagt, und ihn mir so richtig zurecht rückte. Das war eine Lektion fürs Leben: „*In Stillsein und Vertrauen liegt meine Stärke*“. Gott einfach vertrauen und auf seine Weisung hören, das ist der Schlüssel.

GLAUBEN BEDEUTET: GOTT VERTRAUEN

Vor zwei Wochen haben wir uns mit Martin Luther und der Reformation beschäftigt. Ohne Frage hat Martin Luther den Lauf der ganzen Welt verändert, denk nur mal an seine Bibelübersetzung. Begonnen hat das Ganze allerdings im Kleinen, in der kargen Zelle eines Klosters - betend über der Bibel. Als Mönch und Theologe trieb ihn zunehmend verzweifelt eine Frage um: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Ganz Kind seiner Zeit und zutiefst geprägt vom römisch-katholischen Glauben dieser Epoche wurde er von tiefen Glaubenszweifeln und einer panischen Höllenangst gequält. Er kannte ja nur einen strafenden, richtenden, zornigen Gott, den man durch gute Werke und hohe Spenden an die Kirche besänftigen müsse; so wie es damals überall geleert und verkündigt wurde. Luther wandte nun Gott nicht den Rücken zu, sondern suchte ihn inständig, da er irgendwie spürte: Dieses Bild von Gott ist total verzerrt und zutiefst falsch. Aber er erkannte damals noch nicht, wie Gott wirklich ist. Eines Tages nun las Luther im Römerbrief und stieß dort auf folgende Worte über Gottes Wesen und über den Charakter des Evangeliums:

Römer 1:16+17 Denn ich bekenne mich offen und ohne Scham zu dieser guten Nachricht: Sie ist Gottes Kraft und rettet jeden, der ihr glaubt. (...) Denn im Evangelium zeigt uns Gott seine Gerechtigkeit, ...

„Ach, wieder die vollkommene Gerechtigkeit Gottes – die ist ja unbestreitbar. Doch dabei fühle ich mich stets so klein mit Hut!“, dachte Luther beim Lesen dieser Worte. „Doch wie erlange ich nun einen gnädigen Gott? Wie kann ich ihm gefallen?“ Er wollte die Bibel schon zuschlagen, als sein Blick auf den folgenden Vers fiel und da war seine Antwort!

Römer 1:17 ... eine Gerechtigkeit, zu der man einzig und allein durch Glauben (Vertrauen) Zugang hat; sie kommt dem zugute, der ihm vertraut. Darum heißt es in der Schrift: »Wer durch Glauben vor Gott als gerecht gilt, wird leben.«

Als er das las, ging Luther ein ganzer Kronleuchter auf: *Gerechtigkeit* bedeutet schlicht und ergreifend, dass ein Mensch richtig, gut und angenehm in den Augen Gottes ist! Und diese Gerechtigkeit spricht Gott uns zu: „*Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden!*“ (Lukas 3:22). Der Mensch wird also nicht durch fromme Werke, gute Taten und große Spenden an die Kirche, sondern einzig und allein durch Vertrauen in Gott gerechtfertigt. Die menschliche Sünde wird allein durch Gottes gnadenvolle Vergebung aufgehoben, nicht durch eigene Anstrengung. Genau darauf bezog sich auch Jesus, als er sterbend am Kreuz ausrief: „Es ist vollbracht!“ Um einen gnädigen Gott zu bekommen, müssen wir nichts leisten. Du und ich,

wir können dem Werk von Jesus Christus nichts hinzufügen, wir müssen nur glauben, nur einfach auf Gott vertrauen und uns von Gott beschenken lassen. Diese Erkenntnis hatte Luther so sehr von den Socken, dass danach nichts in seinem Leben mehr so war, wie vorher. „Wie bekomme ich nun einen gnädigen Gott?“ ist daher eigentlich die falsche Frage, denn Gott ist uns bereits zugewandt und gnädig, was er immer wieder in Wort und Tat durch Jesus Christus bewiesen hat und ganz besonders durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz von Golgatha. Die Frage ist vielmehr, wie ich nun persönlich in den Genuss dieser Gnade und zugesprochenen Gerechtigkeit Gottes komme, wie ich Zugang zu ihr erhalte: Und die Antwort lautet ganz einfach: von A-Z, von Anfang bis Ende, einzig und allein durch - eben: Vertrauen, Gottvertrauen, Glauben.

GOTTES ANERKENNUNG FINDEN

Was ich spannend finde ist, dass der Römerbrief an dieser Stelle ein Wort aus dem Alten Testament zitiert, sozusagen aus dem *Gesetz und den Propheten* genauer gesagt aus dem Buch des ‚kleinen Propheten‘ Habakuk. Wir denken ja oft fälschlicherweise, dass der Gott des Alten Testaments ein anderer ist, als der des Neuen Testaments. Aber dem ist ganz und gar nicht so. Gott verändert sich nicht, hat sich auch niemals verändert. Auch der Zugang zu ihm hat sich nie geändert: Es war, ist und bleibt allein der Glauben, das Vertrauen in Gott! Und genau das zeigt uns der Schlüsselvers aus Habakuk:

Habakuk 2:4 Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Das ist so wahr und zutreffend, denn als ich damals so trotzig, verbohrte, halsstarrig und grummelig hinter meinem Kühlschrank saß, da hatte ich wahrlich keine Ruhe in meinem Herzen, weil ich Gott schlicht und ergreifend das Vertrauen entzogen hatte. Interessant, dass ausgerechnet das AT über ein „*Leben aus Glauben*“ spricht, oder? Wir denken oft, dass es im AT nur um Gesetze geht, aber damit liegen wir total falsch. Ganz so erstaunlich wie es auf den ersten Blick erscheint, ist es nämlich gar nicht, denn wenn wir noch tiefer in der Geschichte zurückgehen bis fast an den Anfang und die ersten Kapitel der Bibel durchforsten, dann stoßen wir dort schnell auch auf Abraham. Und der wird nicht umsonst als „Vater des Glaubens“ bezeichnet, wie es in Römer 4:11+12 heißt. Aber warum wird er eigentlich so genannt?

Seine Lebensgeschichte ist sehr spannend – besonders im Hinblick auf unser Thema. Sie an dieser Stelle vollständig zu schildern, würde den Rahmen dieser Predigt jedoch deutlich überschreiten. Nur so viel sei gesagt: Abraham hatte von Gott die Verheißung bekommen, ein „Vater vieler Völker“ (1.Mose 15:5 und 17:4) zu werden. Er war nun alt geworden, fast greisenhaft, und besaß mit seiner Frau Sara noch nicht einmal ein einziges Kind, keinen einzigen Nachfahren. Wie sollte er unter diesen Umständen der „Vater vieler Völker“ werden? Die Zeit entglitt ihm. Diese Worte müssen wie Hohn in seinen Ohren geklungen und ihn sowie seine Frau tief getroffen haben. Er klagte diesen Schmerz offen vor Gott – so wie auch wir in unserer Not ehrlich mit ihm sprechen können. Als sich die Erfüllung der Verheißung über viele Jahre hinzog, suchte Abraham verzweifelt nach menschlichen Auswegen. Einige Jahre später sprach Gott dann erneut zu ihm und versprach ihm einen Sohn, der aus seinem eigenen Leib hervorgehen würde.

Und dann fügte Gott noch etwas hinzu und bat Abraham, vor sein Zelt zu treten und in den dunklen Nachthimmel zu blicken. In der Wüste, fernab von Städten und Lichtverschmutzung, ist dies ein wahrhaft beeindruckendes und unvergessliches Schauspiel. „Zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst!“, so forderte er ihn auf, obwohl dies nicht machbar ist. „Genauso werden auch deine Nachkommen sein – unzählbar!“ Und dann folgt der alles entscheidende Satz:

1.Mose 15:6 Abram nahm dieses Versprechen ernst. Er setzte sein ganzes Vertrauen auf den HERRN (= er glaubte Gottes Wort), und so fand er Gottes Anerkennung.

Durch Vertrauen allein fand er die Anerkennung Gottes. Anders ausgedrückt: Wenn ein Mensch angesichts der manchmal erdrückenden Umstände Gott beharrlich glaubt und sein Vertrauen nicht wegwirft, dann nötigt dies Gott allerhöchsten Respekt ab! Wir wissen, dass in Abrahams Biographie, in seinem alltäglichen Leben auch danach bei weitem nicht alles glatt lief und er durchaus all die typisch menschlich-seelischen Schwankungen durchlitt, die auch wir nur zu gut kennen, aber der Grundton war ein für alle Mal gesetzt: Gottvertrauen. Nicht weil er perfekt oder unerschütterlich war, sondern aufgrund dieses Gottvertrauens wurde Abraham zum „Vater des Glaubens“ und sein Beispiel und Glaubensvorbild wird im Neuen Testament oft zitiert. Dort wird übrigens auch das Zitat des Propheten Habakuk sehr häufig angeführt:

Habakuk 2:4 »Wer durch Glauben vor Gott als gerecht gilt, wird leben.«

GERECHT AUS GLAUBEN

Ich schätze Steaks, vor allem Entrecôte. Sein besonders intensiver Geschmack ergibt sich aus der Marmorierung. Das Fleisch ist überall von feinen Fettadern durchzogen, die beim Braten ein feines Aroma abgeben. Genau das genieße ich mit jedem Bissen und schätze es sehr. Ähnlich verhält es sich mit dem Satz „*Gerecht aus Glauben*“. Er wirkt fast wie ein göttliches Grundprinzip – eine Marmorierung, die sich durch die ganze Bibel zieht. Darauf werfen wir nun einen kurzen Blick. Wir kennen das Zitat aus Habakuk 2 in Römer 1:17 bereits aus der Geschichte von Martin Luther, doch es gibt zwei weitere Stellen, die ich hier ansprechen möchte. In seinem Brief an die Gemeinden in Galatien findet Paulus sehr deutliche Worte – ähnlich wie Gott bei mir hinter dem Kühlschrank: „*Ihr unvernünftigen, unverständigen Galater, wer hat euch bloß um den Verstand gebracht?*“. Mit diesen drastischen Worten beginnt er das 3. Kapitel seines Briefes – und fährt fort:

Galater 3:1-2 Ich habe euch doch Christus, den Gekreuzigten in aller Deutlichkeit vor Augen gemalt ... und ihr habt die Botschaft gehört und angenommen, dass es vor Gott auf den vertrauenden Glauben ankommt.

Galater 3:3-5 Warum begreift ihr denn nicht? Was der Geist Gottes in euch angefangen hat, das wollt ihr jetzt aus eigener Kraft zu Ende führen? ... Gott gibt euch seinen Geist und lässt Wunder bei euch geschehen – tut er das, weil ihr das Gesetz befolgt oder weil ihr die Botschaft vom Glauben gehört und angenommen habt?

Aber er tadelt die Galater nicht nur, er verweist sie auf das Vorbild von Abraham:

Galater 3:6-11 Von Abraham heißt es doch in den Heiligen Schriften: »Er vertraute Gott und glaubte seiner Zusage, und dies rechnete Gott ihm als Gerechtigkeit an.« Ihr seht also, wer die echten Nachkommen Abrahams sind: Es sind die Menschen, die der Zusage Gottes glauben. (...) denn „Der Gerechte wird aus Glauben leben“!

Da ist es wieder, das bekannte Zitat des Propheten Habakuk – nun unmittelbar mit der Erzählung Abrahams verknüpft. Wie du siehst, bringt der menschliche Versuch, göttliche Gaben durch fromme Leistung zu verdienen, Paulus wirklich in Rage. Wie hieß es doch gleich in meiner Kühlschrankstory:

Jesaja 30:15 Vertraut mir und habt Geduld, dann seid ihr stark. Aber ihr habt nicht gewollt ...!“

Und Vers 16 ergänzt noch: „*sondern ihr wollt lieber auf schnellen Pferden dahinfliegen ...*“. Genau das war das Problem der Galater: Sie wollten sich rühmen, am Ende mit „*schnellen Pferden*“, also durch eigene Anstrengung, Disziplin und Leistung, doch selbst erfolgreich zu sein. Auf diese Weise entzogen sie Gott ihr Vertrauen und verließen sich erneut nur auf sich selbst – und damit völlig auf das falsche Pferd. Das ist der Grund, warum Paulus hier so vehement interveniert. Das ewige Wohl der Galater liegt ihm am Herzen.

STREICH NICHT DIE SEGEL!

Zum Abschluss werfen wir einen kurzen Blick in den Hebräerbrief. Der unbekannte Verfasser – vermutlich Paulus – möchte die messianischen Juden seiner Zeit ermutigen, ungeachtet der Umstände, ob in schwierigen oder guten Zeiten, ihr Vertrauen in Gott zu bewahren und sich allein auf ihn zu stützen. Dieses Vertrauen verknüpft er mit der Notwendigkeit zu Geduld, Ausdauer und Standhaftigkeit. Der Glaube entwickelt sich häufig schrittweise. Er erfordert Ausdauer. Daher sagt er hier: „*Streicht nicht ängstlich die Segel, bleibt dran, bis - ja, bis ihr die Erfüllung der Verheißung erlebt*“.

Hebräer 10:35-38 Gebt diesen Glaubensmut jetzt nicht auf! Er wird einmal reich belohnt werden. Ja, was ihr nötig habt, ist Standhaftigkeit. Denn wenn ihr unbeirrt Gottes Willen tut, werdet ihr einmal erhalten, was er euch zugesagt hat. Wie heißt es in der Schrift?: »Der, der sich auf mich verlässt und im Glauben festbleibt, wird leben.«

Mit diesem Wort schließt sich der Kreis, und wir kehren zu Habakuk zurück. Auch er lebte, ähnlich wie die Hebräer, in schwierigen, stürmischen und leidvollen Zeiten. Nebenbei bemerkt: Der Name *Habakuk* ist Programm – er bedeutet „*der Ummarmte*“ oder „*der sich an Gott klammert*“. Von ihm können wir lernen, wie wir in den Stürmen des Lebens durch Glauben standhaft und zuversichtlich bleiben – indem wir nämlich das Wort Gottes annehmen, uns daran halten, komme was wolle, und es nicht loslassen. Durch Ausdauer werden wir die „*Verheißung davontragen*“, wie es in Hebräer 10:36 heißt.

FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | office@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag** | **10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | pastor@fcgkiel.de | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: www.fcgkiel.de | FACEBOOK: www.facebook.com/fcgkiel

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEFIEK1**

IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26